

# Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

## Amtsblatt

Die Kgl. Amtshauptmannschaft Meissen, für das Kgl. Amtsgericht und den Stadtrat zu Wilsdruff, sowie für das Kgl. Forstrentamt zu Charandt.

Notablat für Wilsdruff.

Wilsdruff, Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burkardswalde, Großsch, Grumbach, Grumbach, Heiligsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Hühndorf, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lanperndorf, Limbach, Lützen, Miltitz-Notzsch, Nussig, Reutroden, Reutanneberg, Riebertwartha, Oberhermsdorf, Wobersdorf, Wobersdorf bei Wilsdruff, Woyisch, Woyisch, Schmiedewalde, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Rohorn, Seeligshaus, Scheibshausen, Taubenheim, Unterndorf, Weistropf, Wilsdorf.

Erscheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.  
Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mk. 30 Pfg., durch die Post bezogen 1 Mk. 54 Pfg.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Friedrich, Wilsdruff.

Druck und Verlag von Friedrich & Thomas, Wilsdruff.  
Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Friedrich, Wilsdruff.  
Für den Inseratenteil: Curt Thomas, Wilsdruff.

Inserate werden Montags, Mittwochs und Freitags bis spätestens 12 Uhr angenommen.

Inserationspreis 15 Pfg. pro viergespaltene Korpuszeile.

No. 26.

Donnerstag, den 1. März 1906.

65. Jahrg.

### Politische Rundschau.

Wilsdruff, 28. Februar 1906.

#### Deutsches Reich.

##### Der Kaiser als Landwirt.

In der Jahresversammlung des Vereins zur Förderung der Moorkultur im Deutschen Reich wurde dieser ausführlicher über die Bewirtschaftung des Kron-Schmolzin in Hinterpommern berichtet und dabei die von der Wissenschaft aufgestellten Grundsätze der Gewinnmachung des Torfmoors auf einem landwirtschaftlichen Großbetrieb vorbildlich angewandt werden. Es folgt in jeder Beziehung glänzend.  
Von dem etwa 1250 Hektar großen Gut sind 640 Hektar ehemaliges Torfmoor, wovon gegenwärtig 280 Hektar Acker, 250 Hektar in Weide und 110 Hektar in Acker sind, letzteres ausschließlich, um für den Viehhaltung zu finden, da die Benutzung als Weide und die vorteilhafter wäre. Verwalter des Besitzers ist der kaiserliche Kammerer. Er hat gezeigt, daß in Schmolzin die bisher nur im Kleinen erprobten Grundsätze der Moorkultur überraschende Erfolge in ihrer Anwendung große Flächen bringen, sondern auch, daß die schwierigste Aufgabe, die Erhaltung des geeigneten Grundwasserstandes über die Jahreszeit, bald durch Ent-, bald durch Ver- und dort geradezu musterhaft gelöst worden ist. Die Bewirtschaftung hat es zu dem Zweck beträchtlicher Aufwendungen nicht; aber schon jetzt läßt sich ein guter Ertrag vor- und das Wirtschaftziel ist, wie aus dem großen Viehstand der Weiden hervorgeht, Viehmast und Milchproduktion. Es werden gehalten: 30 Pferde, 320 Haupt- und 250 Schweine zur Mast und ebensoviel zur Zucht. Die Weiden sind alle so gesundheitslich zugleich als der bestmögliche erkannte Grundsatz zur Anwendung, den der Kaiser im Stall so sehr wie möglich zu beschränken, daß auf 190 bis höchstens 195 Tage im Jahre. An anderen Tagen ist das Vieh tagüber auf der in Weiden zum Walfahrtsort für die Bandwirte geworden; dort gibt es viel zu sehen und zu lernen, u. a. auch die Anwendung von Elektrizität zu den mannigfaltigsten Zwecken.

##### Die Steuer auf Ansichtspostkarten.

Der Postrat Weberstedt schreibt in der „Tägl. Rundschau“ über den finanziellen Erfolg einer eventuellen Besteuerung der Ansichtspostkarten: „Nach der Auslassung des Staatssekretärs würde die Anzahl der jährlich zur Abnahme gelangenden Ansichtspostkarten von 500 Millionen vermehrt um ein Viertel, also auf 375 Millionen, betragen. Es würden 6 1/2 Millionen Mark Poststeuern eingenommen, um 7 1/2 Millionen Mark Stempel einzunehmen, was dem Reichsfiskus 1 1/2 Millionen Mark zuzuführen. Man müßte aber noch Unkosten für weiteres Personal abgezogen werden. Das finanzielle Ergebnis würde ein ganz geringfügiges sein, so daß es unverantwortlich wäre, einer solchen Bagatelle halber die blühende Ansichtspostkarten-Industrie zu ruinieren und die Reichs-Post an der Erfüllung ihrer eigentlichen Pflichten zu hindern. Wenn trotz dieser klaren Sachlage die Steuer auf Ansichtspostkarten in der Kommission des Reichstages mit geringer Stimmenmehrheit angenommen worden ist, so ist doch die Hoffnung nicht aufgegeben worden, daß der Reichstag selbst seiner Kommission nicht zustimmen, sondern diese unglückliche Idee fallen lassen wird.“

##### Die nächste Generalversammlung des Evangelischen Bundes.

Die nächste Generalversammlung des Evangelischen Bundes, wenn keine außerordentlichen Hindernisse eintreten, wird am 7. bis 11. Oktober in Graudenz, Westpreußen, abgehalten werden. Die bedrohte deutsche Ostmark hat

längst die Gedanken der leitenden Stellen im Bunde nach dem Osten gerichtet mit dem Wunsche, den dortigen deutschen evangelischen Brüdern durch die Aushaltung unserer großen Jahresversammlung in ihrer Mitte eine Stärkung und Aufrechterhaltung zukommen zu lassen. Endlich sollen die dahin gerichteten Wünsche in Erfüllung gehen. Der größte und lebensvollste Zweigverein Westpreußens, der von Graudenz hat schon wiederholt die Einladung an den Bund ergehen lassen. Man wird ihr nun Folge leisten. Wie im letzten Jahre der Hamburger Versammlung ein Lübecker Weg, so soll sich diesmal der Graudener ein Danziger Weg anschließen. Wer dann noch Zeit und Lust hat, dem werden Zoppot, Dilba, Gela pp. zu Ausflügen winten.

##### Ein übereifriger Kurat.

Aus Schmalkalden schreibt man den „Bez. N. N.“: Unter den 9600 Einwohnern der alten Lutherstadt Schmalkalden befinden sich etwa 180-190 Katholiken. Seit dem 1. April 1905 ist die Seelsorge für die kleine katholische Gemeinde einem Pfarrer, dem Kuratus Ramb hier, übertragen worden. Bestand vorher zwischen beiden Konfessionen ein durchaus friedliches Verhältnis, so beginnt jetzt infolge der Ueberfremdung des Herrn Kuratus eine bedenkliche Bewegung sich unter der sehr kirchlichen protestantischen Bevölkerung auszubreiten. Herr Ramb hat als hauptsächlichstes Feld für seine segensbringende Tätigkeit sich die Verhältnisse in den Mischheim erwählt. Die Witwe eines Leutnants, eine Katholikin, deren protestantischer Gatte vor etwa 1 1/2 Jahren gestorben ist, hat 2 evangelisch getaufte Kinder. Diese sollten als erste Opfer der allein-seligmachenden Kirche zugeweiht werden. Der Herr Kuratus suchte nun mit seiner ganzen Ueberredungskunst die Dame von der Notwendigkeit dieser Maßregel zu überzeugen; sie blieb jedoch standhaft. Als Strafe dafür wurde sie exkommuniziert. Auch das zog nicht. Nun suchte der Pfarrer die Dame mehrmals in ihrem Hause auf und ließ nichts unversucht, sie von ihrem Standpunkte abzubringen. Bei der letzten Unterredung erklärte die Frau Leutnant: „Mein verstorbenen Gatte hat mir auf seinem Totenbette das Versprechen abgenommen, die Kinder im protestantischen Glauben weiter zu erziehen; von diesem Versprechen kann mich nichts abbringen. Ich bin von meiner protestantischen Mutter auch in dem Glauben meines Vaters erzogen worden, weil dies dem katholischen Priester versprochen worden war.“ Der Herr Kuratus meinte darauf: „Das Versprechen, was einem katholischen Geistlichen gegeben worden ist, muß natürlich gehalten werden, einem Protestanten gegenüber brauchen Sie das jedoch nicht zu tun.“ Auf diese unerhörte Herabsetzung ihres verstorbenen Gatten und überhaupt aller Protestanten fand die Dame sogleich die richtige Antwort, indem sie ohne Zaudern zum Protestantismus übertrat. Ein weiterer Fall betrifft einen katholischen Architekten, der mit einer Protestantin verheiratet ist und seine Kinder hat evangelisch taufen lassen. Pfarrer Ramb wies ihn bei jeder geeigneten Gelegenheit auf diese Todsünde hin. Der Architekt blieb jedoch standhaft und ging auf das Ansuchen, die Kinder katholisch zu erziehen, nicht ein. Als der Kuratus mit heiligem Bemühen jedoch fortfuhr, ihn mit seinen Anträgen zu quälen, erklärte er seinen Austritt aus der katholischen Kirche. Heute ist er Protestant.

##### Bebel in — Rußland!

Ein Spahndogel hatte die Legende verbreitet, Bebel werde demnächst in Rußland eine Reihe von Vorträgen über die Agrarfrage halten. — Bebel und — Agrarfrage! Bebel ungekürzt durch Immunität in dem gefährlichen Zarenreich! Wer sollte so etwas glauben? Der „Vorwärts“ jedoch dementiert ganz ernsthaft und scharf diese unglückliche Nachricht an hervorragender Stelle.

##### Ausland.

Gegen die frühere Koburgische Prinzessin Luise fand am Montag bei dem Wiener Landesgericht der erste

Termin in der Klagesache des Grafen Rudolf Festetics statt, der behauptet, der Prinzessin nach ihrer Flucht aus Bad Elster auf ihr Ansuchen 100000 Frank geliehen zu haben, die am 31. Januar zurückgezahlt werden sollten, was aber nicht geschah. Der Anwalt der Prinzessin wendete gegen die Klage ein, daß ein Büchergeschäft vorliege, da die Prinzessin für vier Baus über 100000 Frank nur 55000 Frank bar erhalten habe. Graf Festetics verlangte dagegen, daß der Prinzessin der bei der Ehescheidung vom Prinzen Philipp von Koburg zugesprochene Betrag von 200000 Frank nicht ausbezahlt werde. Das Landesgericht lehnte dieses Begehren ab, und die Verhandlung über die Klage des Grafen Festetics wurde vertagt.

##### Die Wirren in Rußland.

Die Unsicherheit in den baltischen Provinzen dauert immer noch fort, wenn auch die Tätigkeit der Truppen den offenen Aufruhr so gut wie völlig unterdrückt hat. Die Bevölkerung hat unter dem jetzigen System der Selbsthilfe und der Ungeselligkeit kaum weniger zu leiden, als unter den bewaffneten Aufständen der Dezember- und Januarmonate. In Rußland ist die offene revolutionäre Bewegung fast erloschen, alle unruhigen Elemente sind arretiert oder geflohen. Um so üppiger florieren Raub und Plünderung aller Art, wobei die Räuber mit der größten Unerbittlichkeit auftreten. Dieser Tage ließ eine Abteilung Soldaten im Walde auf ein regelrechtes Räubernetz, das eine Unmenge gestohlener Güter beverbergte. Die Bewohner kennen meistens die Schlupfwinkel der Räuberbanden, fürchten aber deren Rache, falls sie die Angeber spielen wollten. Im Grobischen Kreise tauchte eine Räuberbande auf und forderte 4000 Rubel; im Weigerungsfall wird Feuer in die Gebäude gelegt. Aus dem Lufkumer Kreise wird über gleiche Vorfälle berichtet. Besonders frech traten Räuber im Goldinger Kreis auf; auch Berggewaltigungen von Mädchen sind an der Tagesordnung.

##### Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirk für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.  
Wilsdruff, den 28. Februar 1906.  
— Die für Montag Abend von Herrn Bürgermeister Stahlberger nach dem „Hotel Adler“ einberufene **Versammlung der Holzindustriellen Wilsdruffs** verlor sich gegen die Errichtung eines paritätischen Arbeiternachweises auszusprechen. Man vermochte das Bedürfnis einer derartigen Einrichtung nicht anzuerkennen.  
— **Obstbäume** von unzulänglicher Heranzüchtung sind umsonst zu teuer. Wer Obstbäume pflanzen und Erfolg haben will, der bedarf seinen Bedarf bei einem richtigen Fachmann und zahlt einen entsprechenden Preis, denn für Schundpreis kann man auch nur Schund verlangen. Wie können Bäume gedeihen, welche tage- und gar wochenlang mit den Wurzeln an der Luft herumgeschleppt wurden.  
— Ein hiesiger Schneiderling ist seit Montag Abend **spurlos verschwunden**. Er hatte in einem hiesigen Geschäftslokal die Ladenkasse geplündert und hat wahrscheinlich aus Furcht vor Strafe das Weite gesucht.  
— **Kesselsdorf**, 27. Febr. Die am Sonntag von dem hiesigen stgl. Sachl. Militärverein im Gasthof zur Krone veranstaltete Vorfeier zum Silberhochzeitstag des deutschen Kaiserpaars, bei der auch der hiesige Gesangsverein „Liedertafel“ und der Turnverein mitwirkten, erwies sich als eine für einen Landort recht bedeutende patriotische Kundgebung. Nicht nur die Vereinsangehörigen des Ortes und der Umgebung fanden sich zahlreich in dem sinnig geschmückten Saale ein, sondern auch eine große Zahl durch Vereinsmitglieder eingeführte Gäste waren anwesend. Militärvereins-Vorstand Kohl eröffnete den Abend mit einer Begrüßungsansprache, die in ein dreifaches Hoch auf das Jubelpaar ausklang. Die Festrede des stellvertretenden Vorstandes Fräuhof-Untersdorf gab der Bedeutung des Abends ein stimmungsvolles Gepräge.